

Gemeinde Rümpel

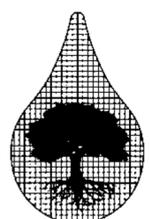
LANDSCHAFTSPLAN

Fachgutachten Fauna



BBS Büro Greuner-Pönicke

Russeer Weg 54 24111 Kiel Tel. 0431/ 69 88 45, Fax: 0431/ 69 85 33, Mobil: 0171/4160840, info@BBS-Umwelt.de



Gemeinde Rümpel

LANDSCHAFTSPLAN

Fachgutachten Fauna

Auftraggeber:

Planlabor Stolzenberg

St. Jürgen-Ring 34

23564 Lübeck

Verfasser:

BBS Büro Greuner-Pönicke

Russeer Weg 54

24111 Kiel

Tel.: 0431/69 88 45

Fax: 0431/69 85 33



Bearbeitung:

Dipl.-Biol. A. Bruens

Kiel, den 08.05.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung.....	4
2	Untersuchungsgebiet	4
3	Methodik	6
4	Ergebnisse der Potenzialanalyse	6
4.1	Niederungsbereich der Beste/Norderbeste	6
4.2	Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek	8
4.3	Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal	9
4.4	Strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21	10
4.5	Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und östlicher Gemeindegrenze	11
4.6	Strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste.....	12
4.7	Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste	13
4.8	Waldflächen Rohlfshagen	14
4.9	Zentrale Siedlungsstruktur	15
4.10	Kleinsiedlungsflächen.....	16
5	Bewertung der Räume	17
6	Beeinträchtigungen und Defizite	18
6.1	Niederungsbereich der Beste/Norderbeste	18
6.2	Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek	18
6.3	Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal	18
6.4	Strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21	18
6.5	Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und der östlichen Gemeindegrenze	19
6.6	Strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste.....	19
6.7	Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste	19
6.8	Waldflächen Rohlfshagen	19
6.9	Zentrale Siedlungsstruktur	19
6.10	Verstreute Kleinsiedlungsflächen	20
7	Zielarten und Entwicklungsmaßnahmen.....	20
8	Zusammenfassung	28
9	Quellen	29

Anlagen

Anhang 1: Artenlisten Faunistisches Potenzial Rümpel

1 Anlass und Aufgabenstellung

Das Planlabor Stolzenberg bearbeitet für die Gemeinde Rümpel (Kreis Stormarn) den Landschaftsplan. Im Rahmen einer Datenauswertung und einer Potenzialanalyse wird die wahrscheinliche faunistische Besiedlung der verschiedenen abgrenzbaren Landschaftsräume dargestellt, bewertet und es werden entsprechende Zielarten und Entwicklungsziele für wertvollere Bereiche ermittelt.

2 Untersuchungsgebiet

Der Untersuchungsraum umfasst das ungefähr 16 km² große Gemeindegebiet der Gemeinde Rümpel im Kreis Stormarn südlich von Bad Oldesloe. Sie besteht aus den Ortsteilen Höltenklinken, Rohlfshagen und Rümpel. Der Ortsteil Höltenklinken wurde als Gut gegründet. Bereits 1593 ist eine Papiermühle als Wassermühle an der Süderbeste belegt. Später wurde die Mühle als Pulvermühle und schließlich bis 1874 als Kupfermühle genutzt. Um 1850 wurde auf dem Gut eine Ziegelei erbaut und eine Brennerei betrieben. Auch das erstmalig 1402 schriftlich erwähnte Rohlfshagen war ursprünglich ein Gutshof. Die Rohlfshagener Kupfermühle beherbergt seit 1863 ein regional bekanntes Ausflugslokal. Der heutige Kernort Rümpel wurde 1342 erstmals schriftlich erwähnt. Im 15. Jh. bestanden im Dorf zwölf Hufen, die dem Gut Klinken dienstpflichtig waren.

Das Gemeindegebiet wurde für den Landschaftsplan Rümpel in 10 Landschaftskomplexe bzw. Landschaftsräume aufgeteilt (s. Abb. 1).

Im Norden bildet zunächst die Beste die Gemeindegrenze. Daran schließt sich südlich eine ausgedehnte Niederung an. Der südliche Zufluss Süderbeste und sein Nebenbach Sylsbek bilden mehr oder weniger breite und deutlich eingeschnittene Bachschluchten und Niederungen, die teilweise bewaldet sind. Dazwischen liegen mehr oder weniger stark durch Knicks und Feldgehölze strukturierte Ackerflächen. Im Süden des Gemeindegebietes befinden sich größere Waldflächen.

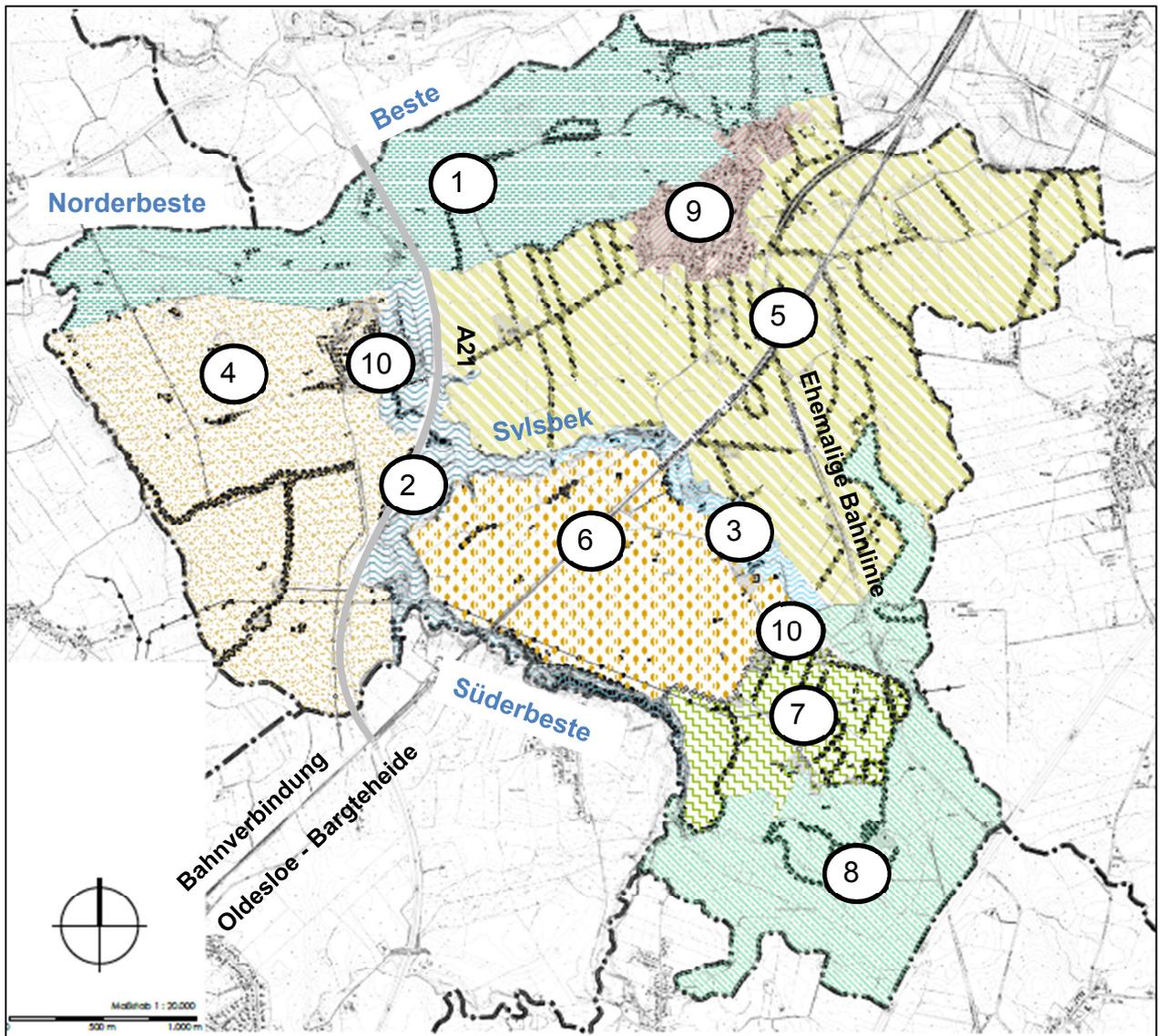


Abb. 1: Gemeinde Rümpel, Landschaftsräume gemäß Landschaftsplan des Planlabor Stolzenberg, Karte 11

(1) Niederungsbereich der Beste/Norderbeste, (2) Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek, (3) Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal, (4) Strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21, (5) Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und der östlichen Gemeindegrenze, (6) Strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste, (7) Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste, (8) Waldflächen Rohlfshagen, (9) Zentrale Siedlungsstruktur, (10) verstreute Kleinsiedlungsflächen

Großräumig verbindende Elemente sind die Fließgewässer Norderbeste, Süderbeste, Sylsbek und Beste sowie die von Feldgehölzen gesäumte ehemalige Bahnlinie. Zerschneidende Elemente sind die A21 und die Bahnstrecke zwischen Bad Oldesloe und Bargteheide.

3 Methodik

Für die Darstellung und Bewertung der faunistischen Besiedlung in der Gemeinde Rümpel wurden vom Planlabor Stolzenberg zusammenhängende Landschaftsräume abgegrenzt. Für diese Landschaftsräume erfolgt anhand einer einmaligen Ortsbegehung zur Einschätzung der Situation eine Potenzialanalyse mit der Erstellung von Artenlisten einschließlich Schutz- und Gefährdungsstatus sowie Zuordnung zu Lebensräumen auf der Grundlage der zusammengefassten Biotopkomplexe. Betrachtet werden vor allem europäisch geschützte Arten gemäß § 44 BNatSchG, d.h. Fischotter, Haselmaus, Fledermäuse, Brutvögel, Amphibien und Reptilien, Fische und Libellen.

Die Räume werden bezüglich der Bedeutung der Biotope für die Fauna und den Artenschutz bewertet und kartografisch dargestellt. Landschaftskomplexe mit besonderer Bedeutung für den Artenschutz werden hervorgehoben.

Beeinträchtigungen im Bestand und Defizite für die Gemeindefläche in der Habitatentwicklung werden dargestellt und bewertet. Anschließend werden Aufwertungsmöglichkeiten aufgezeigt. Für Flächen mit einem besonderen faunistisch begründeten Aufwertungspotenzial werden Vorschläge zur Änderung der Nutzung z.B. durch Anlage von Ökokonten etc. für die Fauna erarbeitet.

4 Ergebnisse der Potenzialanalyse

Im folgenden werden die zu erwartenden Arten exemplarisch und nach Artengruppen getrennt aufgeführt. Eine Tabelle mit einer Übersicht der Arten findet sich im Anhang.

4.1 Niederungsbereich der Beste/Norderbeste



Abb. 2: Niederungsbereich der Beste nordöstlich von Rümpel

Der Niederungsbereich der Beste (vor dem Zusammenlauf mit der Süderbeste: Norderbeste) nimmt den gesamten nördlichen Rand des Gemeindegebietes ein. Es handelt sich um eine relativ offene, weiträumige Wiesenlandschaft. Bei hohen Wasserständen tritt die Beste über die Ufer und überschwemmt Teile der Niederung. Neben (feuchtigkeitsbeeinflusstem) Grünland findet man dort auch brachliegende Flächen mit Röhrichten und Hochstaudenfluren. An der Autobahn finden sich zwei Teiche, die als naturnahe Stillgewässer mit Gehölzsaum ausgebildet sind. Das Gebiet ist durch Gräben gegliedert, am Rand finden sich auch einzelne, mehr oder weniger große Gehölze, an den Wegen und Straße auch Einzelbäume.

Faunistisches Potenzial

Die Beste ist sicherlich ein guter Lebensraum für den **Fischotter**. Zufällige Nachweise der Art über Trittsiegel oder Kot entlang des Gewässers erfolgten 2006 bis 2010 (www.otterspotter.de). Inzwischen hat sich der Fischotter in Schleswig-Holstein weiter ausgebreitet, so dass eine feste Etablierung der Art in diesem Bereich wahrscheinlich ist. Zum Schutz des Gewässers allgemein und für diese Art speziell wurde auf Rümpeler Gemeindegebiet entlang der Norderbeste/Beste größtenteils ein Schutzstreifen für Otter eingerichtet. Es handelt sich um einen im Durchschnitt 15 m breiten abgezügelter Grünstreifen, der gemäht wird.

Die Niederung ist aufgrund ihres anzunehmenden Insektenreichtums ein wertvolle Jagdhabitat für **Fledermäuse**.

Als **Brutvögel** der Niederungen sind Kiebitz, Bekassine, Wiesenschafstelze, Sumpfrohrsänger, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen zu erwarten. In den Gehölzen dürften häufige und ungefährdete Gehölzbrüter nisten. Gräben und Altarme sind ein möglicher Nistort für Stockenten und Bläsrallen. An der Beste ist neben Enten und Rallen der Eisvogel als Brutvogel anzunehmen.

In feuchten Senken und den Gräben laichen wahrscheinlich **Amphibien** wie Grasfrosch, Moorfrosch, Grünfrösche und Teichmolch, ev. auch der Laubfrosch.

Die Teiche sind auch als Lebensraum für die **Ringelnatter** geeignet.

Die **Fische und Neunaugen** in der Beste wurden 2012 zuletzt untersucht. Neunaugen fanden sich nicht, aber die Leitarten Plötze, Flussbarsch und Steinbeißer wurden nachgewiesen.

An typischen Fließgewässer-**Libellen** ist nur die nicht gefährdete Gebänderte Prachtlibelle dort bodenständig. Weitere verbreitete und ungefährdete Odonaten, die sowohl Still- als auch Fließgewässer besiedeln, sind jedoch zu erwarten. Streng geschützte Arten kommen hier nicht vor.

4.2 Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek



Abb. 3: Bachschlucht der Süderbeste auf Höhe Ölmühle

Die Süderbeste und der Unterlauf der Sylsbek weisen einen noch relativ unbeeinflussten, gewundenen Verlauf innerhalb einer teilweise tief eingeschnittenen, bewaldeten Bachschlucht auf. Als negativ für das Fließgewässermilieu sind die zahlreichen Stau zu bewerten, die durch die historische Mühlenwirtschaft (Kupfermühle, Sensenmühle, Ölmühle), entstanden sind und bis heute weiterhin existieren. Die Durchgängigkeit für bachaufwärts wandernde Fischarten ist somit nicht gegeben. Die Schlucht ist in der Regel mit Laubbäumen bewachsen, an der Talsohle finden sich Erlen und Weidenbüsche, an den Hängen Buchen. Im Bereich von Siedlungen wurden auch kleine Nadelgehölze angepflanzt.

Faunistisches Potenzial

Wie die Beste ist auch die Süderbeste wahrscheinlich vom **Fischotter** besiedelt oder wird mindestens als Teil seines Jagdrevieres genutzt. Die letzten Nachweise der Art erfolgten 2006 und 2007 (WinArt-Abfrage 2017). Die fehlende Durchgängigkeit ist dabei kein Hindernis, da der Otter auf den ausgedehnten Streifzügen durch sein das Revier zwar den Wasserläufen folgt, aber den Landweg bevorzugt.

Die Wasserflächen der Mühlenstaus sind aufgrund ihres anzunehmenden Insektenreichtums ein wertvolles Jagdhabitat für **Fledermäuse**. Ältere höhlenreiche Bäume bieten Quartiere für Waldfledermäuse wie den Großen Abendsegler.

Als **Brutvögel** sind vor allem Gehölzbrüter von Feldgehölzen und Saumstrukturen wie Waldränder und Knicks zu erwarten. Für typische Waldarten ist der Talraum zu schmal. In Bereichen mit guten Fließbedingungen ist die Gebirgsstelze heimisch. Sie wählt ihren Brutplatz gern in Nischen unter Brücken und wurde dort bereits erfasst (eigene Beobachtungen). Auf und an den Stauteichen brüten Wasservögel (Rallen, Enten, Schwäne, Gänse) und Röhrichtbrüter (z.B. Rohrammer, Teichrohrsänger, Rohrweihe).

In den Stauteichen laichen höchstens nicht streng geschützte **Amphibien** wie Gras- oder Grünfrösche sowie die Erkröte und der Teichmolch. Dadurch findet hier auch die **Ringelnatter** ausreichend Nahrung.

Die **Fischfauna** ist aufgrund der Unterbrechung des Fließgewässermilieus durch die Staus sicherlich eingeschränkt. Bachneunaugen wurden im Bereich der Gemeinde Rumpel nach 2000 nicht nachgewiesen (Erhaltungszustand der Fische des Anhangs II der FFH-Richtlinie, Internetseite des LLUR). Von einem Anwohner wurde darauf hingewiesen dass laichbereite Meerforellen bis zum Stau in Höltenklinken wandern, diesen aufgrund der Absturzhöhe nicht überwinden können.

Typische Fließgewässer-**Libellen** sind hier nicht zu erwarten. In nicht fließenden, pflanzenreichen Abschnitten entwickeln sich häufige und ungefährdete Arten, die ihren Vorkommensschwerpunkt in Kleingewässern, Teichen und Weihern haben.

4.3 Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal



Abb. 4: Grünlandniederung der Sylsbek bei Rohlfshagen.

Der Talraum im Oberlauf der Sylsbek ist breiter und flacher ausgebildet als der im Unterlauf und wird als Grünland genutzt. Das Gewässer ist hier anthropogen stärker beeinflusst und weist einen teilweise lückigen, teilweise durchgehenden schmalen Ufergehölzsaum auf.

Auch an der Sylsbek dürfte der **Fischotter** zu beobachten sein. Das Gewässer ist mindestens als Wanderleitlinie einzustufen. Aufgrund der geringen Breite und Tiefe des Oberlaufs und der geringeren Strukturvielfalt ist der Bereich als Fortpflanzungsort und Jagdgebiet weniger geeignet.

Der Talraum ist aufgrund seines anzunehmenden Insektenreichtums ein wertvolles Jagdhabitat für **Fledermäuse**. Einzelne größere Bäume an der Hangkante könnten Quartiereignung für baumbewohnende Arten aufweisen.

Als **Brutvögel** sind vor allem häufige Gehölzbrüter zu erwarten. Für Wiesenvögel ist der Bereich zu schmal, zu intensiv genutzt und zu wenig offen.

Im Talraum befinden sich einige Teiche, die als Laichgewässer von häufigen und ungefährdeten, lediglich besonders geschützten **Amphibienarten** wie Teichmolch, Erdkröte, Grasfrosch oder Grünfrösche genutzt werden können und **Ringelnattern** einen geeigneten Lebensraum bieten.

Die **Fischfauna** ist aufgrund der Unterbrechung des Fließgewässermilieus durch die Staus in der Süderbeste auch hier sicherlich nicht besonders artenreich. Geschützte Arten sind nicht zu erwarten.

Als typische Fließgewässer-**Libelle** könnte hier höchstens die Gebänderte Prachtlibelle vorkommen. In den Stillgewässern der Talaue entwickeln sich je nach Strukturreichtum mehr oder weniger viele häufige und ungefährdete Arten, die ihren Vorkommensschwerpunkt in Kleingewässern, Teichen und Weihern haben.

4.4 Strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21



Abb. 5: Ackerlandschaft westlich der A 21 auf Höhe Gut Klinken.

Die Landschaft westlich der A 21 ist durch große offene Ackerschläge gekennzeichnet, die nur an wenigen Stellen durch Knicks/Redder, Feldgehölze oder Kleingewässer gegliedert ist. Die vorhandenen Saumstrukturen wie straßenbegleitende Ruderalfluren sind schmal. Im Verlauf eines Grabens finden sich zwei größere Teiche mit Röhrichtsaum und Ufergehölz.

Die großen offenen und windexponierten Flächen sind für **Fledermäuse** als Jagdhabitat eher von geringer Bedeutung. Mögliche Nahrungsräume befinden sich im Schutze der wenigen Gehölz, Gehölzreihen dienen als Verbindungselemente zwischen Nahrungshabitaten und Quartieren. Größere Bäume mit Höhlen könnten Quartiereignung für baumbewohnende Arten aufweisen.

Als **Brutvögel** sind vor allem häufige Gehölzbrüter zu erwarten, die in den Feldgehölzen und Knicks nisten. Auf den Ackerflächen starten Feldlerchen Brutversuche, die aber aufgrund des regelmäßigen Befahrens der Fläche in der Regel nicht erfolgreich sind. Auf den Teichen brüten Wasservögel und Röhrichtbewohner.

Die Kleingewässer sind in der Regel nährstoffreich und überdüngt und weisen weder eine besondere Eignung für **Fische** noch für Libellen und Amphibien auf. Die Teiche werden von häufigen, nicht gefährdeten und besonders geschützten **Amphibien-** und **Libellenarten** als Fortpflanzungsort genutzt.

4.5 Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und östlicher Gemeindegrenze



Abb. 6: Ackerlandschaft östlich der A 21.

Die Landschaft zwischen der A 21 und der der östlichen Gemeindegrenze ist durch eingestreute Grünlandflächen, Knicks und Kleingewässer deutlich kleinräumiger gegliedert als die Flächen westlich der Autobahn. Die Knicks sind teilweise gut ausgebildet mit deutlichem Knickwall, durchgehendem Bewuchs mit Sträuchern und Überhältern. Wie bei den Kleingewässern fehlt allerdings eine Pufferzone zu der angrenzenden intensiven Nutzung. Ein weiteres verbindendes Element ist die ehemalige Bahnlinie, die das Gemeindegebiet von Nordost nach Südost durchquert und sich im Süden im Wald fortsetzt. Diese wurde nach der Stilllegung in einen Radweg umgewandelt, der von einem dichten Feldgehölzstreifen gesäumt ist. Es handelt sich dabei um eine Verbundachse mit örtlicher Bedeutung.

Die **Haselmaus** ist in diesem Teil Schleswig-Holsteins prinzipiell zu erwarten. Die hier gut strukturierten Knicks und Feldgehölze sind ein geeigneter Lebensraum für die Art.

Die Knicks und die ehemalige Bahnlinien bilden außerdem wichtige Wanderleitlinien für **Fledermäuse**. In den Überhängen finden sich sicherlich Höhlen, die von gehölbewohnenden Arten als Wochenstuben oder Balzquartiere genutzt werden können.

Als **Brutvögel** sind vor allem häufige, verbreitete und ungefährdete Gehölzbrüter zu erwarten, die in den Feldgehölzen und Knicks nisten. Erfolgreiche Bruten auf den Ackerflächen sind nicht zu erwarten.

Die Kleingewässer sind in der Regel beschattet, nährstoffreich und überdüngt und weisen weder eine Eignung für **Fische** noch für **Libellen** und **Amphibien** auf.

4.6 Strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste



Abb. 7: Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste.

Zwischen Sylsbek und Süderbeste erstreckt sich eine leicht hügelige, weitgehend ungegliederte Ackerlandschaft. An naturnahen Strukturen sind lediglich einzelne Bäume und überwiegend beschattete Kleingewässer zu nennen.

Die großen offenen und windexponierten Flächen sind für **Fledermäuse** als Jagdhabitat eher von geringer Bedeutung. Größere Bäume mit Höhlen können eine Quartiereignung für baumbewohnende Arten aufweisen.

Für **Vögel** stehen lediglich Einzelbäume oder Baumreihen als möglicher Brutplatz zur Verfügung. Auf den intensiv bewirtschafteten Ackerflächen sind Bruterfolge von Bodenbrütern nicht zu erwarten.

Die Kleingewässer sind in der Regel nährstoffreich und überdüngt und weisen weder eine Eignung für **Fische** noch für **Libellen** und **Amphibien** auf.

4.7 Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste



Abb. 8: Ackerlandschaft zwischen Waldflächen Rohlfshagen und Süderbeste

Zwischen den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste liegt die am kleinräumigsten strukturierte landwirtschaftliche Nutzfläche des Untersuchungsgebietes. Knicks, Redder, Baumreihen, Gräben und Kleingewässer sowie ein Mischung aus Acker- und Grünland bilden ausgeprägte Querverbundstrukturen und wichtige Trittsteinbiotope zwischen den Oberläufen der Sylsbek und der Süderbeste.

Auch hier dürfte die **Haselmaus** aufgrund der eng stehenden Knicks im Zusammenhang mit den Waldrandstrukturen geeignete Lebensbedingungen vorfinden.

Die Knicks bilden Wanderleitlinien für **Fledermäuse**. In den älteren, totholzreichen Überhältern befinden sich sicherlich Höhlen, die von gehölbewohnenden Arten als Wochenstuben oder Balquartiere genutzt werden können.

Als **Brutvögel** sind vor allem häufige Gehölzbrüter zu erwarten, die in den Feldgehölzen und Knicks nisten. Auf den Ackerflächen sind Brutversuche von Feldlerchen möglich, die aber aufgrund des regelmäßigen Befahrens der Fläche in der Regel nicht erfolgreich sind. Die eingestreuten Grünlandflächen sind für Wiesenbrüter zu kleinräumig und wahrscheinlich auch zu intensiv genutzt.

Die Kleingewässer sind beschattet, nährstoffreich und überdüngt und weisen weder eine Eignung für **Fische** noch für **Libellen** und **Amphibien** auf. Sie können jedoch im Zusammenhang mit dem ebenfalls vorhandenen Gräben als Trittsteinbiotope dienen.

4.8 Waldflächen Rohlfshagen



Abb. 9: Buchenwald südlich Rohlfshagen.

Die Waldflächen im Süden des Gemeindegebietes bilden einen Teil der Einzugsgebiete von Süderbeste und Sylsbek. Hier finden sich zahlreiche Quellbereiche, die für die stetige Wasserführung in den unterhalb liegenden Bachabschnitten verantwortlich sind. Es handelt sich im wesentlichen um Buchenwälder ohne dichtes Unterholz, eingestreut sind einzelne Nadelgehölze als Einzelbäume oder Baumgruppen. Der Wald ist insgesamt relativ feucht mit zahlreichen Gräben und Senken, in denen sich das Stauwasser sammelt.

Für den **Fischotter** könnte der Wald mit seinen zahlreichen Wasserläufen und Gräben ein Vernetzungsbiotop darstellen. Allerdings bildet die südwestlich das Gemeindegebiet abgrenzende A1 ein deutliches Wanderhindernis.

Der alte Baumbestand ist ein wichtiges Habitat für **Waldfledermäuse**. Hier sind Abendsegler, Rauhhautfledermaus, Braunes Langohr, Wasser- und Fransenfledermaus zu erwarten.

Als **Brutvögel** sind Arten größerer und dichter Gehölze zu nennen. Als typische Waldarten kommen hier wahrscheinlich Arten wie Kleiber, Kolkrabe, Wespenbussard, Schwarzspecht, Waldlaubsänger und Trauerschnäpper vor, daneben dürften natürlich weitere unspezifische Gehölzbrüter vertreten sein. Es ist der Brutplatz eines Uhus nachgewiesen, Waldohreulen bevorzugen die eingestreuten Nadelgehölze.

Für **Amphibien** ist der Waldbereich mit seinen feuchten Flächen sicherlich ein geeigneter Landlebensraum, der von der Arten der umgebenden Gewässer aufgesucht wird. Vor allem im Winter finden sich hier ausreichend ungestörte Verstecke.

4.9 Zentrale Siedlungsstruktur



Abb. 10: Zentrale Siedlungsstruktur von Rümpel.

Rümpel weist eine Mischung aus alten und neueren Einzelhäusern mit meist eher intensiv genutzten und gepflegten Gärten. Weiterhin befinden sich im Ortskern noch einzelne Bauernhöfe mit strukturreichen Gartenanlagen. Daneben existieren noch kleine Grünlandflächen, ein Sportplatz, Saumstrukturen, Einzelbäume, Hecken, kleine Gehölze, Baulücken mit Ruderalvegetation, ein Dorfteich.

Die vielfältig strukturierten, geschützten Dorfbereiche bilden aufgrund ihres anzunehmenden Insektenreichtums ein geeignetes Jagdhabitat für **Fledermäuse**. In Ritzen und Spalten an älteren Häusern und auf noch zugänglichen Dachböden können Fledermäuse der Siedlungen wie Breitflügel-, Zwerg- und Mückenfledermäuse geeignete Quartiere finden, die z.T. auch Eignung für Wochenstuben haben.

Die Zusammensetzung der **Brutvogel**gemeinschaft ist geprägt durch Vögel des Siedlungsraums (Häuser, Gärten, Parks). Typischen Hausbewohnern sind hier Haussperling, Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Bachstelze. Im Bereich von Hofstellen sind Kolonien von Rauch- und Mehlschwalben möglich. Befindet sich in den Hofgebäuden noch ein Eulenloch, kann hier auch die Schleiereule brüten. In Rümpel befindet sich der Horst eines Weißstorchs, der die Niederung der Beste zur Nahrungssuche nutzt.

Im Dorfteich laichen höchstens nicht streng geschützte **Amphibien** wie Teichmolch, Erdkröte, Gras- oder Teichfrösche. Dort können auch einige **Libellen**arten bodenständig sein. Die angrenzenden Gärten bilden die entsprechenden Landlebensräume.

4.10 Verstreute Kleinsiedlungsflächen



Abb. 11: Höltenklinken.

Die zerstreut liegenden Kleinsiedlungsflächen wie Höltenklinken und Rohlfshagen entsprechen in etwa der zentralen Siedlungsstruktur, sind jedoch wesentlich kleiner, aufgelockerter besiedelt und noch stärker mit den umgebenden Landschaftsräumen verzahnt.

Die vielfältig strukturierten Kleinsiedlungsflächen bilden aufgrund ihres anzunehmenden Insektenreichtums ein geeignetes Jagdhabitat für **Fledermäuse**. In Ritzen und Spalten an älteren Häusern und auf noch zugänglichen Dachböden können Siedlungsfledermäuse wie Breitflügel-, Zwerg- und Mückenfledermäuse Tagesquartier finden und Wochenstuben bilden.

Die Zusammensetzung der **Brutvogelgemeinschaft** ist geprägt durch Vögel des Siedlungsraums (Häuser, Gärten, Parks). Typischen Nischen- und Höhlenbrüter sind hier Haussperling, Hausrotschwanz, Grauschnäpper und Bachstelze, die Gärten werden von Gehölzbrütern besiedelt. In Rohlfshagen befindet sich der Horst eines Weißstorchs, der die umliegenden Grünlandflächen zur Nahrungsaufnahme aufsucht. Auf den Gutshöfen sind Rauch- und Mehlschwalben zu erwarten.

In den vorhandenen Teichen pflanzen sich höchstens nicht streng geschützte **Amphibien** wie Teichmolch, Erdkröte, Gras- oder Teichfrösche fort. Dort sind sicherlich auch einige häufige und ungefährdete **Libellenarten** bodenständig. Die angrenzenden Gartenflächen bilden die entsprechenden Landlebensräume.

5 Bewertung der Räume

Die faunistisch hochwertigsten Lebensräume sind der Niederungsbereich der Beste/Norderbeste, die Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek und die Waldflächen Rohlfshagen. Diese Bereich weisen besondere Standortbedingungen und/oder eine relative Ungestörtheit auf, die es zu schützen, zu erhalten und zu entwickeln gilt. Die Niederung der Beste ist als Hauptverbundachse des landesweiten Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems ein überregional bedeutsamer Raum. Die Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek ist ein Schwerpunktbereich und die Waldflächen Rohlfshagen eine Nebenverbundachse.

Mittlere Wertigkeit haben der Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal, die zentrale Siedlungsstruktur und die verstreute Kleinsiedlungsflächen. Hier finden sich neben intensiverer Nutzung noch Reste dörflicher Strukturen und naturnahe Elemente wie alte nischenreiche Bausubstanz, extensiv gepflegte Gärten, Gehölze, hofnahes Grünland, brachliegende Baulücken in Verbindung mit einer engen Verzahnung mit den umgebenden Landschaftsstrukturen. So finden hier vor allem Kulturfolger, die in dichter besiedelten Bereichen rückläufig sind, noch einen geeigneten Lebensraum.

Geringe Wertigkeit weisen die mäßig strukturreiche Ackerlandschaften auf. Ihre Bedeutung für die Fauna ergibt sich vor allem durch die gliedernden Strukturen wie kleine Gehölze, Knicks und Einzelbäume, die für einige Arten als Lebensraum, Brutplatz oder Quartier, für viele weitere als Teillebensraum, Vernetzungselement und Trittsteinbiotop dienen können.

Sehr geringe Wertigkeit weisen die strukturarmen Ackerlandschaften auf. Hier fehlen gliedernde Strukturen fast vollständig, die Ackerflächen sind aufgrund der intensiven Bewirtschaftung für Offenlandbewohner nicht nutzbar.

Tab. 1: Landschaftsräume im Untersuchungsgebiet und Einstufung der Wertigkeit für die Fauna

Landschaftsraum	Wertigkeit für die Fauna
Niederungsbereich der Beste/Norderbeste	hoch
Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek	hoch
Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal	mittel
Strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21	sehr gering
Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und der östlichen Gemeindegrenze	gering
Strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste	sehr gering
Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste	gering
Waldflächen Rohlfshagen	hoch
Zentrale Siedlungsstruktur	mittel
Verstreute Kleinsiedlungsflächen	mittel

6 Beeinträchtigungen und Defizite

6.1 Niederungsbereich der Beste/Norderbeste

Der Niederungsbereich der Beste/Norderbeste ist ein hochwertiger Tierlebensraum. Es finden sich hier teilweise extensiv oder nicht genutzte, feuchtigkeitsgeprägte Flächen. Allerdings deutet das dichte Grabennetz auf starke Entwässerungstendenzen hin. Viele Flächen werden intensiv genutzt, teilweise wurde das Grünland sogar zu Ackerflächen umgebrochen. Typisch für so eine Niederungslandschaft wären Kleingewässer, die hier meist fehlen. Die Entwicklung von Gehölzen wie hier an einigen Stellen bereits erfolgt, ist nicht oder nur in sehr gerignem Maße wünschenswert. Die hier typischen Brutvögel benötigen eine weitgehend offene Landschaft. Negativ ist daher die Zerschneidung durch Straßen, insbesondere die A21 zu werten.

6.2 Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek

Die Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek ist ebenfalls ein hochwertiger Tierlebensraum. Der Schluchtbereich weist größtenteils noch einen ursprünglichen Verlauf und einen standortgerechten Bewuchs auf. Stellenweise fehlt jedoch der Hangwald oder ist mit angepflanzten Nadelgehölzen durchsetzt. Die zahlreichen zufließenden Bäche und Quellen sind teilweise verrohrt. Der historische Aufstau der Süderbeste an einigen Stellen für den Betrieb von Mühlen hat zwar einerseits weitere Gewässerlebensräume geschaffen, beeinträchtigt jedoch die Durchgängigkeit und Vernetzung für Fließgewässerorganismen erheblich. Eine Wiederherstellung der Durchgängigkeit ist jedoch wahrscheinlich meist nur unter Verlust des Stillgewässers möglich. Zerschneidende Wirkung geht auch von der A21 sowie von der Bahnlinie aus.

6.3 Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal

Der Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal ist zu kleinräumig um eine geeigneten Brutplatz für Wiesenbrüter zu bieten. Dies ist neben der intensiven Nutzung jedoch auch durch die Talform bedingt. Der Bach ist relativ naturnah strukturiert und weist streckenweise eine schmalen Gehölzsaum auf. Es fehlt jedoch ein breiter und durchgehender Gewässerrandstreifen, der die angrenzende Nutzung vom Gewässer abpuffert. Die intensive Nutzung und ggf. Entwässerung führen lokal zu einer ökologischen Abwertung. Auch hier ist Zerschneidung durch die Bahnlinie gegeben.

6.4 Strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21

Die strukturarme Ackerlandschaft westlich der BAB21 ist gekennzeichnet durch große Schläge und eine intensive Nutzung. Dies hat zum weitgehenden Verlust von linearen Vernetzungsstrukturen wie Gräben, Fließgewässern oder Knicks beigetragen. Die weiten offenen Flächen bieten prinzipiell gute Brutmöglichkeiten für Offenlandbrüter, der Bruterfolg ist aber aufgrund der intensiven Nutzung fraglich. Potenzielle Trittsteinbiotopie wie Kleingewässer oder Feldgehölze liegen weit voneinander entfernt und können so für wenig mobile Arten zur Isolation der lokalen Population führen. Die ökologisch bedeutsameren Strukturen leiden außerdem unter dem Fehlen einer Pufferzone gegenüber der angrenzenden Nutzung mit der Folge der Degeneration (Eutrophierung) durch Nährstoffeinträge.

6.5 Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und der östlichen Gemeindegrenze

Die mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen BAB21 und der östlichen Gemeindegrenze wird ebenfalls intensiv genutzt, ist aber vor allem durch Knicks gegliedert, so dass verbindende Elemente vorhanden sind, die sowohl von mobilen als auch weniger mobilen Arten genutzt werden können. Wünschenswert wäre hier jedoch eine abwechslungsreichere Nutzung, Grünland ist nur ausnahmsweise vorhanden. Die vorhandenen Strukturen leiden zudem unter der Bewirtschaftung bis direkt an den Knickwall. Hier fehlt eine ungenutzte Pufferzone, die weiteren Arten Lebensraum bieten könnte und den direkten Nährstoffeintrag verhindert.

6.6 Strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste

Die weitgehend ungegliederte, strukturarme Ackerlandschaft zwischen Sylsbek und Süderbeste weist nur noch einzelne Trittsteinbiotope wie Kleingewässer oder Einzelbäume auf. Diese liegen jedoch so weit voneinander entfernt, dass sie nur noch eine entsprechende Funktion für mobile Arten haben. Das Fehlen einer Pufferzone führt zu einem erhöhten Nährstoffeintrag und somit zu einer Abwertung. Die Kleingewässer eutrophieren und können so Gewässerorganismen keinen geeigneten Lebensraum mehr bieten. Die weiten offenen Flächen bieten prinzipiell gute Brutmöglichkeiten für Offenlandbrüter, diese bringen aber aufgrund des regelmäßigen Befahrens hier keine Bruten hoch.

6.7 Mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste

Die mäßig strukturreiche Ackerlandschaft zwischen den Waldflächen Rohlfshagen und der Süderbeste weist noch einige naturnahe Elemente wie Knicks, Feldgehölze, Kleingewässer und Gräben auf. In Verbindung mit den umgebenden Waldflächen ist dieser Bereich relativ gut strukturiert. Jedoch wird auch hier die Fauna durch intensive Nutzung und fehlende Pufferung der wertvolleren Bereiche beeinträchtigt.

6.8 Waldflächen Rohlfshagen

Die Waldflächen Rohlfshagen bestehen überwiegend aus standortgerechtem Buchenwald, unterliegen jedoch der konventionellen Waldbewirtschaftung. Hinzu kommt ein ausgedehntes Grabensystem, das Standorte mit natürlichen Quellbereichen und hohen Grundwasserständen entwässert. Ein Erhalt feuchter Inseln würde zu mehr Gehölzvielfalt führen. Im Übergang zur offenen Landschaft fehlen extensiv oder ungenutzte Bereiche, um den Wald vor Nährstoffeinträgen und Störungen bei intensiver Nutzung abzupuffern.

6.9 Zentrale Siedlungsstruktur

Der zentrale Siedlungsbereich in Rümpel unterliegt einer sukzessiven Veränderung der Bebauung. Wie in allen Siedlungsbereichen kommt es zu einem Verlust alter Bausubstanz mit für die Fauna wertvollen Strukturen sowie zu einer Verdichtung der Besiedlung bei neuer Bebauung.

6.10 Verstreute Kleinsiedlungsflächen

Der verstreut liegenden Kleinsiedlungsflächen dürften von einer Ausdehnung und Erneuerung der Bebauung weniger stark betroffen sein als die zentrale Siedlungsstruktur. Der Verlust von für die Fauna (Gebäudebesiedler) wertvollen alter Bausubstanz wird jedoch auch hier eine Rolle spielen.

7 Zielarten und Entwicklungsmaßnahmen

In diesem Kapitel werden für jeden Landschaftsraum in Rümpel Arten vorgestellt, die bei planerischen Vorhaben der Landschaftsplanung und des Naturschutzes das Ziel einer Entwicklungsmaßnahme darstellen können. Die Maßnahmen werden dabei auf die Ansprüche der Art in Bezug auf Lebensraum und Lebensbedingungen ausgerichtet, um deren Entwicklung zu fördern und Populationen der Art zu erhalten oder (neu) anzusiedeln.

Anhand der Ansprüche der Zielarten werden Schutzziele formuliert und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Diese Ziele und Maßnahmen wirken positiv auf den gesamten Lebensraum. Damit sind Zielarten oft zugleich auch Leitarten für die zu schützenden Lebensräume, haben als Schlüsselarten eine wichtige Funktion im Ökosystem und stehen als Schirmarten für das Überleben einer ganzen Artengemeinschaft. Über ihre Populationsgröße und Bestandsentwicklung lassen sich Rückschlüsse auf den Zustand der gesamten Lebensgemeinschaft und des jeweiligen Lebensraumes treffen.

Die Vorschläge können z.B. im Rahmen von Ökokonten, Ausgleichsmaßnahmen oder bei der Umsetzung von Naturschutzvorhaben durch den Landschaftsplan umgesetzt werden.

Niederungsbereich der Beste/Norderbeste

Bestand

Relativ offene, weiträumige Wiesenlandschaft im Überschwemmungsbereich/ Einflussbereich der Norderbeste und Beste. Es dominiert Grünland, es finden sich aber auch Äcker und brachliegende Flächen mit Röhrichten und Hochstaudenfluren. Das Gebiet ist durch Gräben gegliedert, am Rand finden sich auch einzelne, mehr oder weniger große Gehölze, an den Wegen und Straße auch Einzelbäume.

Bewertung

Hochwertiger Lebensraum mit gutem Entwicklungspotenzial

Teilraum	Zielarten/Entwicklungsziel	Bestand im Gebiet
Fließgewässer	Fischarten, Eisvogel	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Naturnah strukturiertes Fließgewässer mit geschwungenem Verlauf, Breiten- und Tiefenvarianz, vielfältiger Sohlstruktur, Prall- und Gleithängen, standortgerechtem Ufergehölz Eigendynamische Entwicklungen zulassen Durchgehenden ungenutzten oder extensiv genutzten Gewässerrandstreifen einrichten 	
	Grünland	Kiebitz, Wiesenschafstelze Weißstorch (Nahrungsraum)
Feuchtbrache	Wachtelkönig, Braunkehlchen	fehlt
	<ul style="list-style-type: none"> Lokal und an wechselnden Stellen die Entstehung von Feuchtbrachen, Röhrichten, Hochstaudenfluren fördern Gehölzentwicklung unterbinden 	
Kleingewässer	Laubfrosch	fehlt
	Frühe Adonislibelle	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung eines Netzes aus Kleingewässern Fortpflanzungsort für Libellen und Amphibien 	

Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek

Bestand

Die Süderbeste und der Unterlauf der Sylsybek durchfließen eine weitgehend natürliche teilweise tief eingeschnittene, bewaldete Bachschlucht. Als negativ für das Fließgewässermilieu sind die zahlreichen Stau zu bewerten. Eine Durchgängigkeit für bachaufwärts wandernde Fischarten ist somit nicht gegeben. Die Schlucht ist in der Regel mit Laubbäumen bewachsen, an der Talsohle finden sich Erlen und Weidengebüsche, an den Hängen Buchen.

Bewertung

Hochwertiger Lebensraum mit gutem Entwicklungspotenzial

Teilraum	Zielarten/Entwicklungsziel	Bestand im Gebiet
Fließgewässer	Gebirgsstelze	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Naturnah strukturiertes Fließgewässer mit geschwungenem Verlauf, Breiten- und Tiefenvarianz, vielfältiger Sohlstruktur, Prall- und Gleithängen, standortgerechtem Ufergehölz Prüfen, ob Herstellung der Durchgängigkeit mit vertretbarem Aufwand und ohne Verlust der Stillgewässer möglich ist 	
Stillgewässer	Ringelnatter	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Erhalt und Entwicklung einer vielfältigen Zonierung mit Röhrichten und Erlensaum Schutz der Rast- und Brutvögel vor Störungen Wasserstandsschwankungen in der Fortpflanzungszeit der Amphibien und Brutzeit der Vögel vermeiden 	
Hangwald	Grünspecht, Buntspecht Großer Abendsegler	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Schutz und Erhalt der Laubwald-Hangwälder Umwandlung von Nadelgehölzanpflanzungen in Laubwald Entwicklung eines alten, totholzreichen Baumbestands als Brutplatz für Spechte und Habitatbäume/Quartier für Fledermäuse 	

Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal

Bestand

Relativ breit und flach ausgebildeter Talraum im Oberlauf der Sylsbek mit Nutzung als Intensivgrünland. Das Gewässer ist hier anthropogen stärker beeinflusst und weist streckenweise einen durchgehenden schmalen Ufergehölzsaum auf.

Bewertung

Mittelwertiger Lebensraum mit eingeschränktem Entwicklungspotenzial

Teilraum	Zielarten/Entwicklungsziel	Bestand im Gebiet
Fließgewässer	Gebänderte Prachtlibelle	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> Naturnah strukturiertes Fließgewässer mit geschwungenem Verlauf, Breiten- und Tiefenvarianz, vielfältiger Sohlstruktur, Prall- und Gleithängen standortgerechtes Ufergehölz abwechselnd mit offenen Abschnitten und Makrophyten 	
Grünland	Ochsenauge (<i>Maniola jurtina</i>) Wiesengrashüpfer (<i>Chorthippus dorsatus</i>)	nicht bekannt nicht bekannt
	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung möglichst extensiv, einschürige Mahd im Spätherbst oder gestaffelt Entwässerung reduzieren, ggf. Drainagen entfernen Ungemähte Inseln oder Randbereiche als Rückzugsort für Schmetterlinge und Heuschrecken schaffen und über mehrere Jahre erhalten Sonnenexponierte Bereiche erhalten Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln vermeiden 	
Stillgewässer	Grasfrosch	fehlt
	<ul style="list-style-type: none"> Falls erforderlich, entschlammten Ungenutzter oder extensiv gepflegter Gewässerrandstreifen als Puffer zur angrenzenden Nutzung Keine oder nur geringe Beschattung durch Gehölzentwicklung zulassen 	

Mäßig strukturreiche Ackerlandschaften

Bestand

Überwiegend Ackernutzung, teilweise großflächig, teilweise kleinräumiger strukturiert durch Knicks, Redder, Baumreihen, Gräben und Kleingewässer sowie einzelnen Grünlandflächen. Die vorhandenen Querverbundstrukturen und Trittsteinbiotope fördern die Vernetzung zwischen den vorhandenen wertvolleren Landschaftsbestandteilen.

Bewertung

Geringwertiger Lebensraum mit stark eingeschränktem Entwicklungspotenzial

Teilraum	Zielarten/Entwicklungsziel	Bestand im Gebiet
Landwirtschaftliche Nutzflächen	Feldlerche	vorhanden (Bruterfolg fraglich)
 Einzelbäume, Baumreihen, Knicks	<ul style="list-style-type: none"> • Extensivierung einiger Flächen, Schaffung von Bereichen, in denen ein Bruterfolg für Offenlandbrüter möglich ist • Örtlich wechselnde Inseln mit einjährigen Brachen zulassen • Erhöhung des Grünlandanteils 	
	Rotkehlchen Haselmaus	fehlt vielfach * lokal anzunehmen
Kleingewässer	<ul style="list-style-type: none"> • Knicks naturnah entwickeln mit durchgehendem, standortgerechtem Bewuchs (ggf. nachpflanzen), intaktem Knickwall (ggf. ausbessern), einzelnen Überhältern. • Bei der Nutzung mindestens 1 m Abstand vom Knickfuß halten, Grünland entsprechend abzäunen (Durchsetzung der Durchführungsbestimmungen zum Knickschutz) • Alle 10 bis 15 Jahre auf den Stock setzen • Einzelbäume und Baumreihen erhalten und vor Beschädigung beim Befahren der Flächen schützen 	
	Erdkröte Teichmolch	fehlt lokal anzunehmen
	<ul style="list-style-type: none"> • Beschattung durch Gehölze reduzieren • Verlandete Gewässer neu anlegen • Schaffung einer breiten ungenutzten Pufferzone zur angrenzenden Nutzung 	

* Rotkehlchen besiedeln fast ausschließlich Doppelknicks (Redder). Einzelne Männchen, die auch Einzelknicks nutzen, bleiben unverpaart und verlassen dann diesen Bereich. Der Grund dafür ist, dass i.d.R. bis an den Knickfuß gepflügt wird. So fehlen dem Rotkehlchen Bereiche, die für die Nahrungssuche und als Ruhezone wichtig sind. Nur an der Innenseite der Redder sind diese noch weitgehend vorhanden (GRAYJETZKY 2000).

Strukturarme Ackerlandschaft

Bestand

Großräumig ungegliederte und intensiv genutzte Ackerlandschaft, in der naturnahe Strukturen weitgehend zurücktretend.

Bewertung

Sehr geringwertiger Lebensraum mit sehr stark eingeschränktem Entwicklungspotenzial

Für diese Bereiche wäre eine stärkere Strukturierung durch ungenutzte Säume, Knicks und nicht überdüngte Gewässer vorteilhaft. Aufgrund der bereits bestehenden starken Degradierung wird auf die Darstellung in Form von Zielarten und Entwicklungszielen verzichtet. Im Prinzip gilt das für die Strukturreiche Ackerlandschaft Gesagte in noch stärkerem Maße für diese Räume.

Waldflächen Rohlfshagen

Bestand

Zusammenhängende Waldflächen im Süden des Gemeindegebietes. Von Buchenwald ohne dichtes Unterholz geprägt finden sich zahlreiche Quellbereiche, Gräben und feuchte Senken, in denen sich das Stauwasser sammelt. Eingestreut sind einzelne Nadelgehölzbereiche als Einzelbäume oder Baumgruppen.

Bewertung

Hochwertiger Lebensraum mit gutem Entwicklungspotenzial

Teilraum	Zielarten/Entwicklungsziel	Bestand im Gebiet
Buchenwald	Schwarzspecht	vorhanden
	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung standortgerechter Artenzusammensetzung und Waldaufbau • Extensivierung der Nutzung, Belassen von Totholz im Wald • Entwicklung eines altholzreichen Baumbestand als Brutplatz für den Schwarzspecht • Keine weitere Zerschneidung und Zersiedelung 	
	Nadelgehölz	Waldohreule
	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt einzelner Nadelgehölzinseln als Brutplatz für Waldohreule oder Tannenmeise • Eine weitere Ausdehnung standortfremder Nadelgehölze ist nicht sinnvoll 	
Quellen, Gräben und feuchte Senken	Zweigestreifte Quelljungfer	fehlt
	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Quellen und Quellabflüsse erhalten • Keine gezielte Entwässerung durch Ausbau und Unterhaltung von Gräben • Stauwasserbereiche erhalten und fördern 	

Siedlungsflächen

Bestand

Rümpel weist eine Mischung aus alten und neueren Einzelhäusern mit meist eher intensiv genutzten und gepflegten Gärten. Weiterhin befinden sich im Ortskern noch einzelne Bauernhöfe mit strukturreichen Gartenanlagen. Daneben existieren noch kleine Grünlandflächen, ein Sportplatz, Saumstrukturen, Einzelbäume, Hecken, kleine Gehölze, Baulücken mit Ruderalvegetation, ein Dorfteich.

Bewertung

Mittelwertiger Lebensraum mit eingeschränktem Entwicklungspotenzial

Teilraum	Zielarten/Entwicklungsziel	Bestand im Gebiet
Gebäude	Weißstorch	vorhanden
	Schleiereule	fehlt
	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt alter Bausubstanz • Öffnung von Eulenlöchern, Einbau von Schleiereulenkästen • Nistplatzangebot für Weißstörche erhalten oder neu schaffen • Einbau von Nist- und Quartiermöglichkeiten in neue Häuser (z.B. fledermausfreundliches Haus) • „Nachrüsten“ von neueren Häusern mit Nisthilfen für Vögel und Fledermauskästen • Keine Ausdehnung der Bauflächen in Niederungsbereiche oder Waldflächen 	
	Gärten und Freiflächen	Seidenschwanz (Wintergast)
	<ul style="list-style-type: none"> • Freiflächen innerhalb der Siedlungen erhalten • Extensive Pflege von Insel- und Saumstrukturen wie Dorfteich, Parks, Gräben, Wege • „Wilde Ecken“ in Gärten schaffen oder erhalten • Erhalt innerörtlicher Grünflächen • Anpflanzen heimischer Stauden und beerentragender Sträucher als natürliche Nahrungsquelle für Vögel 	

8 Zusammenfassung

Im Rahmen einer Datenauswertung und einer Potenzialanalyse wurde die wahrscheinliche faunistische Besiedlung der verschiedenen Landschaftsräume der Gemeinde Rümpel dargestellt, bewertet und entsprechende Zielarten und Entwicklungsziele für wertvollere Bereiche ermittelt.

Das ungefähr 16 km² große Gemeindegebiet der Gemeinde Rümpel im Kreis Stormarn südlich von Bad Oldesloe wurde für den Landschaftsplan in 10 Landschaftskomplexe bzw. Landschaftsräume aufgeteilt.

Die faunistisch hochwertigsten Lebensräume sind der Niederungsbereich der Beste/Norderbeste, die Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek und die Waldflächen Rohlfshagen. Die Niederung der Beste ist als Hauptverbundachse des des landesweiten Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems ein überregional bedeutsamer Raum. Die Bachschlucht der Süderbeste/Sylsbek ist ein Schwerpunktbereich und die Waldflächen Rohlfshagen eine Nebenverbundachse. Zielarten sind hier gewässergebundene Arten oder Arten feuchtigkeitsbeeinflusster Biotope wie Fischotter, Eisvogel, Gebirgsstelze, Laubfrosch und Libellen einerseits und Waldbewohner wie Fledermäuse, Waldohreule, oder Schwarzspecht andererseits.

Mittlere Wertigkeit haben der Niederungsbereich der Sylsbek/Sylsbektal, die zentrale Siedlungsstruktur und die verstreute Kleinsiedlungsflächen. Hier finden sich neben intensiverer Nutzung noch Reste dörflicher Strukturen und naturnahe Elemente in einer engen Verzahnung mit den umgebenden Landschaftsstrukturen. Diese sind wichtig für Kulturfolger wie Weißstorch oder Schleiereule, die zur Nahrungssuche die Umgebung der Siedlungen nutzen.

Geringe Wertigkeit weisen die mäßig strukturreiche Ackerlandschaften auf. Ihre Bedeutung für die Fauna ergibt sich vor allem durch die gliedernden Strukturen wie kleine Gehölze, Knicks und Einzelbäume. Hier sollte der Schutz und Entwicklung der Saum- und Vernetzungsstrukturen für Arten wie Knickvögel und Haselmaus im Vordergrund stehen.

Von sehr geringe Wertigkeit sind die strukturarmen Ackerlandschaften. Hier fehlenden die gliedernden Strukturen, die Ackerflächen sind andererseits aufgrund der intensiven Bewirtschaftung für Offenlandbewohner nicht nutzbar.

Im Zielarten- und Entwicklungskonzept werden Arten für jeden Landschaftsraumtyp vorgestellt, die bei planerischen Vorhaben der Landschaftsplanung und des Naturschutzes das Ziel einer Entwicklungsmaßnahme darstellen können. Die Maßnahmen sind auf die Ansprüche der Art in Bezug auf Lebensraum und Lebensbedingungen ausgerichtet. Anhand der Ansprüche der Zielarten werden Schutzziele formuliert und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Diese Ziele und Maßnahmen wirken positiv auf den gesamten Lebensraum.

Das Konzept ist als Hinweisgeber und Anregung für kleinere und größere Maßnahmen, die die Qualität der naturräumlichen Gegebenheiten im Gemeindegebiet einzeln oder in der Summe aufwerten können.

Im Bereich der Niederung der Sylsbek bietet es sich aufgrund der aktuell eher geringeren Wertigkeit der Flächen und der möglicherweise schlechten Bewirtschaftbarkeit an, zusammenhängende Flächen z.B. als Ökokonto für geplante Baumaßnahmen zu entwickeln. Die Maßnahmen können aber auch im Rahmen konkreter Ausgleichserfordernisse oder bei der Umsetzung von Naturschutzvorhaben in Zusammenhang mit dem Landschaftsplan umgesetzt werden.

9 Quellen

ARBEITSKREIS LIBELLEN IN DER FAUNISTISCH-ÖKOLOGISCHEN ARBEITSGEMEINSCHAFT E. V. (2015): Die Libellen Schleswig-Holsteins. - Natur+Text, pp.

BORKENHAGEN, P. (2011): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. - Husum-Verlag, 664 pp.

BORKENHAGEN, P. (2015): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. Rote Liste. – Kiel : Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), 121 pp.

BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz) in der aktuellen Fassung.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands: Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. - IHW-Verlag, Eching.

GRAYJETZKY, B. (2000): Das Rotkehlchen: Zeit- und Energiekonflikte - ein Kleinvogel sucht nach Lösungen. – Aula-Verlag, Wiebelsheim.

KLINGE, A. & C. WINKLER (2005): Atlas der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins. – Flinbek : Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), 277 pp.

KLINGE, A. (2003): Die Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins. Rote Liste. – Flinbek : Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), 62 pp.

KNIEF, W.; R. K. BERNDT; B. HÄLTERLEIN; K. JEROMIN; J. J. KIECKBUSCH & B. KOOP (2010): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins - Rote Liste. – Kiel : Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), 118 pp.

KOOP, B. & R. BERNDT (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins Bd. 7: Zweiter Brutvogelatlas. – Wachholtz Verlag, 504 pp.

Erhaltungszustand der Fische des Anhanges II der FFH-Richtlinie, Ergebnisse in Schleswig-Holstein für den Berichtszeitraum 2007-2012, Erhaltungszustand: Einzelparameter und Gesamtzustand: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/N/natura2000/Downloads/fische.pdf?__blob=publicationFile&v=2, Webseite zuletzt abgerufen am 15.01.2018

SÜDBEK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER, & C. SUDFELD (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell, 792 pp.

Web-Portal OTTER SPOTTER: Ottererfassungssystem der Aktion Fischotterschutz e. V., Hankensbüttel

Anhang 1: Artenlisten Faunistisches Potenzial Rümpel